

Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (Hrsg.)



Entwicklungsförderung und Gewaltprävention 2014 – Aktuelle Beiträge aus Wissenschaft und Praxis

Bonn 2015, 176 Seiten, kostenloser Versand (dfk@bmi.bund.de)

Veränderungen des persönlichen Entwicklungsstandes sind selbstverständliches Charakteristikum des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen. Beeinflussungen und Förderungen sind dabei in respektierender und partizipativer Art und Weise sinnvoll und möglich, so etwa in einer aufeinander aufbauenden bzw. miteinander abgestimmten Kombination entwicklungsförderlicher und gewaltpräventiver Unterstützungsleistungen, die über die bekannten Sozialisationsinstanzen von den Familien über Kitas, Schulen bis hin zu den Freizeitangeboten wirksam werden können.

Paradox erscheint vor dem Hintergrund des alltäglichen und kontinuierlichen Wandels der individuellen und gesellschaftlichen Lebenslagen eine beachtliche strukturelle Beharrlichkeit etablierter Systeme etwa im Bildungsbereich oder bei den Angeboten des sozialen Hilfesystems, die sinnvolle Reformen und Anpassungen erschweren oder sogar verhindern kann. Die Gründe sind vielfältig. Nicht zuletzt stehen zuweilen tradierte Grundpositionen und Haltungen der Akteure – z. B. in Bezug auf die eigene Erziehungsaufgabe – den zeitgemäßen Entwicklungs- und Gestaltungsprozessen entgegen.

„Sich selbst zielgerichtet zu verändern“ ist ein mühsamer, häufig anstrengender, nicht immer von Erfolg gekrönter und dennoch notwendiger Prozess, sowohl für jeden einzelnen als auch auf den institutionellen und systemischen Ebenen.

Der Ansatz der entwicklungsförderlichen Gewaltprävention beruht auf der Erkenntnis, dass es sich lohnt, eine gesunde Sozialentwicklung von Kindern und Jugendlichen zu fördern und sich anbahnende Negativentwicklungen frühzeitig zu unterbrechen.

Um innerhalb einer Institution erfolgreich an der Implementierung von „Entwicklungsförderung und Gewaltprävention (E&G)“ mitwirken zu können, bedarf es eines klaren Bekenntnisses zur Erziehungsverantwortung sowie eines gemeinsamen Erziehungsverständnisses im pädagogischen Team. Verhaltensänderungen der Erwachsenen, die ihre vorbildliche Ausstrahlung verbessern, und gute Arbeitsumgebungen, in denen solche Fortschritte ermöglicht werden, sind

notwendige Voraussetzungen auch für die wirksame Umsetzung pädagogischer Präventionskonzepte.

Die Beiträge des Kompendiums sind im Schwerpunkt den Fragen um die gelingende Implementierung von Präventionskonzepten und -angeboten gewidmet und ergänzen in klassischer Verschriftlichung die Wissensangebote der *Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)*, insbesondere des Interportals

www.wegweiser-praevention.de. (wk)

Der Band enthält folgende Beiträge:

1. Wolfgang Kahl

„Entwicklungsförderung & Gewaltprävention für junge Menschen“: Gelingensbedingungen und Nachhaltigkeit

2. Andreas Beelmann

Implementation als Voraussetzung und Herausforderung für wirksame Präventionsarbeit in der Praxis

3. Literaturtipp

Fingerle/Grumm (Hrsg.): Prävention von Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen – Programme auf dem Prüfstand (2012)

4. Jutta Wedemann

Theorie und Praxis entwicklungsförderlicher Prävention in Schulen – Gewaltprävention im Kontext von Schulentwicklung

5. Carlo Fabian & Nadine Käser

Good-Practice-Kriterien für die gelingende Prävention von Jugendgewalt in Familie, Schule und Sozialraum

6. Literaturtipp

Wawretschek-Wedemann: Schulische Gewaltprävention – Abbau sozialer Benachteiligungen durch Schulentwicklung (2013)

7. Frederick Groeger-Roth

Wirkungsorientierte Prävention mit effektiven Programmen in der Kommune verankern – Die Strategie von „Communities That Care“ (CTC)

8. Ronja Dirscherl, Birte Zastrow & Thomas Dirscherl

Auf eine gute Implementation kommt es an – Förderliche und hinderliche Faktoren bei der Implementation evidenzbasierter Programme

9. FAMOS-Steuerungsgruppe

Familien optimal stärken (FAMOS): Implementierung evidenzbasierter Präventionsprogramme in der Modellregion für Erziehung Paderborn

10. Inga Frantz

Empfehlungen für die Verbreitung evidenzbasierter Prävention

11. Wolfgang Kahl

„Eine gute Sozialpolitik ist die beste Kriminalpolitik“ – Plädoyer für ein weitreichendes und systemisch angelegtes Präventionsverständnis

12 Literaturtipp

Melzer/Hermann/Sandfuchs/Schäfer/Schubarth/Daschner (Hrsg.): Handbuch Aggression, Gewalt und Kriminalität bei Kindern und Jugendlichen (2015)